

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nicht behoben werden konnte. Der Ernst der Munitionslage veranlaßte General v. Falkenhayn, bereits wenige Tage nach Übernahme der Heeresleitung folgende schwerwiegende Weisung an die Armee-Oberkommandos ergehen zu lassen: „Äußerste Sparsamkeit mit Artilleriemunition geboten. Artilleriekampf auf große Entfernungen einschränken. Bestände für Entscheidung aufsparen.“

Im Gegensatz zu dem ungünstigen Stande der Geschützmunition war die Sicherstellung der Munition für Handfeuerwaffen, deren Massenanzfertigung keine besonderen Schwierigkeiten bot, ohne weiteres gewährleistet. In den bisherigen schweren Kämpfen war im Durchschnitt nicht mehr als ein Drittel des planmäßig bei einem Armee- oder Reservekorps vorhandenen Munitionsbestandes verschossen worden.

Ebenso schwierig wie die Frage der Behebung des Artilleriemunitionsmangels war die Eisenbahnlage im Rücken des Westheeres im besetzten Belgien und Nordfrankreich infolge der nachhaltigen Zerstörungen der dortigen Eisenbahnanlagen, in erster Linie der Kunstbauten. Aber abgesehen hiervon, war es bei den mangelhaften Betriebsverhältnissen der eben erst in Benutzung genommenen Bahnen Belgiens und Nordfrankreichs, insbesondere bei dem Fehlen zuverlässiger Telegraphen- und Fernsprechverbindungen, sehr zweifelhaft, ob die für schnelle Verschiebung ganzer Heeresteile erforderlichen Betriebsleistungen erreicht werden würden<sup>1)</sup>.

Um der kritischen Lage und aller sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten Herr zu werden, bedurfte es nicht nur einer ungewöhnlichen Tatkraft, sondern zugleich einer vor nichts zurückschreckenden Verantwortungsfreudigkeit und vorausschauenden Initiative seitens des neuen Leiters der deutschen Operationen.

Bei Übernahme seines neuen Amtes war Generalleutnant v. Falkenhayn 52 Jahre alt, also, abgesehen von den fürstlichen Oberbefehlshabern, jünger als alle Kommandierenden Generale und Armeeführer. Er gehörte nicht zu dem Kreise jener Generalstabsoffiziere, die eine besonders vertiefte operative Ausbildung unter Generalfeldmarschall Graf v. Schlieffen erfahren hatten. Zwar hatte er in jüngeren Jahren auf Grund vortrefflicher Leistungen auf der Kriegsakademie eine Reihe von Jahren sowohl im Großen Generalstabe als auch im Truppengeneralstabe Verwendung gefunden, aber gerade in dem Jahrzehnt von 1896 bis 1906, das für die operative

<sup>1)</sup> Band IV, S. 464 und „Das deutsche Feld Eisenbahnwesen“ Band I, S. 57ff., 84 und 202.